

In eigener Sache

das Jahr 2018 neigt sich dem Ende entgegen. Abwechslungsreiche, heiße und trockene Monate liegen hinter uns. Die Vielfalt unserer Vereinstätigkeit wird deutlich, wenn man die Hefte des Jahres aneinanderlegt und schaut, was alles getan wurde. Dabei hatten wir gar nicht die Möglichkeit, ausführlich über alle Aktivitäten zu berichten. Die vielen Stunden von Vereinsfreunden bei Recherchen in Archiven oder Bibliotheken, die unzähligen Arbeitsstunden, die Mitglieder des Heimatvereins am Vereinsobjekt und im Vereinsgelände geleistet haben, müssen daher an dieser Stelle einmal besonders hervorgehoben werden. Ohne das Engagement und die beruflichen Erfahrungen von Eckart Grohmann wäre beispielsweise die Instandsetzung des Vereinsobjektes so nicht machbar gewesen. Und dass Ines Menzel und Frank Scheer dabei sind, die 722 Exemplare des alten Heide-Boten der Jahrgänge 1927 bis 1941 zu digitalisieren und damit der Nachwelt zu erhalten, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und auch der neue Heimatkalender entsteht ja nicht von allein ...

So leistet jeder Vereinsfreund seinen speziellen Beitrag zu einem vielfältigen Vereinsleben, das auch auf den gesamten Stadtteil ausstrahlt. Daher möchten wir an dieser Stelle allen Vereinsfreunden für die geleistete Arbeit des Jahres 2018 DANKE sagen. Wir hoffen, dass auch das nächste Jahr, in dem unser Heimatverein sein 20jähriges Jubiläum begehen wird, genauso erfolgreich sein wird.

Wir wünschen allen unseren Lesern in und um Nietleben eine angenehme Vorweihnachtszeit, ein schönes Weihnachtsfest im Kreise der Familie und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2019.

Ihre Redaktion.



Der neue Schaukasten des Heimatvereins an der Straße Am Heidebad.



Blick zur Schafschwemme



Prof. Oelke an der Bergbaustele in Lieskau

Wanderung am 22. September 2018 anlässlich des Tages des Geotopes

Der Nietlebener Heimatverein e.V. hatte am Samstag, 22.09.2018 zu einer Wanderung durch Nietleben und die westliche Heide unter dem Motto „Ein Blick unter und über die Erdoberfläche“ eingeladen. Vom Treffpunkt an der Alten Eiche führte die dreistündige Exkursion über den Heidensee, Granau, den Hohlweg nach Waldheil, die Bergbaustele in Lieskau und zurück – vorüber an den zahlreichen bergbaubedingten Bruchstellen in der Dölauer Heide - zum Heidensee.

Neben Konrad Schuberth (Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt), dem Bergbauexperten Prof. Eckhard Oelke sowie Revierförster Torsten Nieth vermittelten auch Mitglieder des Nietlebener Heimatvereins den Teilnehmern ihr umfangreiches Wissen über den Bergbau und seine Folgen im Ortsteil Nietleben und der angrenzenden Dölauer Heide. M.D.



A. Leopold - T. Nieth - K. Schuberth



Überall wurde vor Ort ausführlich diskutiert - auch über die Brüche im Wald (unteres Foto)



Wandern mit Wolfgang Michaelis

Von Grube zu Grube – eine heimatkundliche Wanderung im Nietlebener Bergbaurevier

Teil 2: Fortsetzung aus Heft 3/2018 Wanderung zum Nietlebener Heidensee:

Wir kommen vom Friedhofsteich nun zur Eislebener Straße, die in den Jahren 1840 bis 1847 zur Chaussee ausgebaut wurde. In Preußen als Reichsstraße Nr. 80 geführt, wurde sie später in F 80 umbenannt.

Vor uns liegt nun der Granauer Friedhof. Wir wandern am Friedhof vorbei und erklimmen den Sandberg. 1882 kauft der Bruckdorf-Nietlebener-Bergbauverein das Gut, um an die darunter liegende Kohle zu kommen. In den folgenden Jahren wurde das Gut abgerissen und auf der gegenüber liegenden Seite der Eislebener Chaussee wieder aufgebaut. Hier geschah etwas Erstmals in der deutschen Bergbaugeschichte, dass wegen der Kohleförderung ein Ort umgesetzt wurde. Wir steigen von den Sandberghöhen über die ehemaligen Streuobsthänge Nietlebens abwärts zum Heidensee.

Der Heidensee ist das Restrefugium einer 100jährigen Bergbaugeschichte zwischen Nietleben und dem Heiderand. Der „Neuglucker Verein“ bei Nietleben betrieb vier Schächte mit einer durchschnittlichen Förderung von 150 000 t jährlich. Im Tage- und später (etwa um 1880) im Tiefbau wurde auf 11 Sohlen (d.h. aus fast 60 m Tiefe) die Kohle von 1826 bis 1931 von etwa 260 Bergleuten in Tag- und Nachtschichten gefördert. Im Januar 1931 wurde der Betrieb wegen Erschöpfung der Vorräte stillgelegt und die Betriebsanlagen abgerissen.

Das riesige Tagebaurestloch füllte sich ab Anfang der 1930er Jahre mit Regen- und Grundwasser. Bis 1945 hatte sich der Wasserspiegel auf das heutige Niveau gehoben und eine Seetiefe von etwa 10 m erreicht. Der Seefläche wird mit etwa 149 000 m² angegeben. Die Länge des Heidesees wurde mit 720 m ermittelt. Die Breite bewegt sich zwischen 165 und 345 m. Die Gegebenheiten des Heidesees und seine nahe Lage zur Dölauer Heide führten dazu, dass am 16. Mai 1954 etwa 60 enthusiastische Helfer, von 20 Kameraden der Nietlebener Freiwilligen Feuerwehr unterstützt, begonnen hatten, Teile des Seeufers als Badestrand vorzubereiten. 1958 wurde das Heidebad offiziell eröffnet. Zur verbesserten Erreichbarkeit für die Badegäste wurde extra die Buslinie F bis zum Parkplatz am Heidensee eingerichtet.

Bis 1975 war der Sandstrand auf eine Länge von 700 m vergrößert worden, und ein FKK-Bereich ergänzte das Volksbad Heide. Heute ist das Heidebad ein Treffpunkt für Jung und Alt, für Wanderer ebenso wie für Badelustige. Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen bereichern den Alltag der Nietlebener Einwohner.

W. M.



Kirchenruine Granau



Straße „Sandberg“ - die alten Kirschbäume erinnern an die Plantage von einst



Der Heidensee im Herbst 2018



Blick vom Kirschberg auf Nietleben und Halle-Neustadt

Fehlerteufel: In unserer letzten Ausgabe auf Seite 1 muss es heißen: „...Die Sowjetarmee lagerte in mehr als 20 Objekten auf dem Gebiet der DDR Nuklearwaffen. Eines befand sich auf dem Gelände der Heidekaserne im Westen der Stadt Halle (Saale), wie ein Fund im Militärarchiv in Freiburg i.Br. nun belegt. Die Anlage befand sich nur ca. 500 Meter östlich der Gartenstadt direkt am Rand zur Heide...“

Recht herzlich möchten wir uns auch diesmal für die materielle Unterstützung unserer Vereinsarbeit bedanken bei Ruth Hörold, Edith Schönbrodt, der Firma HAL-DENT Zahntechnik GmbH, Familie Klaus und Ursula Franke, Karin Köppchen, der Firma Rainbow Fernsehdienst, Gisela Taubert, Frau Karin Vera Rost, Gerald Schulze, Annemarie Hübner, Familie Dr. Lothar und Dr. Gudrun Lotze und Familie Martina und Thomas Bollmann.

Unser Dank gilt ebenso bei allen, die uns mit Informationen, Fotos und Dokumenten bei der Erstellung unseres Nietlebener Heimatkalenders geholfen haben.

Bahnübergang Hallesche Straße – Sperrung ohne Bauarbeiten

Seit mehreren Monaten nun ist der Bahnübergang in der Halleschen Straße gesperrt.

Die Sperrung erschwert die gegenseitige Erreichbarkeit von Nietleben und seiner Gartenstadt erheblich. Dies wäre alles zwar ärgerlich, aber akzeptabel, wenn das stattfinden würde, was zu vermuten war, der Beginn des Umbaus im Interesse von Fußgängern und Radfahrern. Aber von Bauarbeiten ist nichts zu sehen, weil das gesamte Genehmigungsverfahren ganz offenkundig noch gar nicht abgeschlossen ist. Frühestens im Juli 2019 ist mit einer Öffnung zu rechnen, vorausgesetzt, das Wetter und Einsprüche gegen das Bauvorhaben verzögern die Sache nicht.

Warum nun gesperrt wird, obwohl noch gar nicht gebaut werden darf, dazu äußert sich die zuständige Sachgebietsleiterin der DB Netz AG mit Sitz in Leipzig, Frau Meissner, u.a. wie folgt :

„ Der Bahnübergang darf auf Anordnung des Eisenbahn – Bundesamtes nicht mehr betrieben werden, da die Gefahr, für Fußgänger und Radfahrer zu Schaden zu kommen, hoch ist...Weiterhin ist der Umbau dieser Technik seit 1993 durch den Bundesminister für Verkehr untersagt.“

Mit anderen Worten, der zwar kritikwürdige, aber immerhin funktionierende Zustand von Jahrzehnten, ist nach Ansicht der Bahn AG auf einen Schlag so gefährlich, dass aus Sicht der Bahn nicht anderes möglich war, als die Komplettspernung für alle, bevor Baurecht besteht.

Um nicht missverstanden zu werden, der Heimatverein hat sich seit Jahren für diesen Umbau im Interesse von Fußgängern und Radfahrern eingesetzt, aber die Umstände , unter denen sich all das vollzieht, sind nicht in Ordnung. Es geht einfach nicht an, einen Neubau, von dem man offenbar mindesten seit 1993 wusste, dass er notwendig sein würde, so lange heraus zu zögern, und , um den Ganzen die Krone aufzusetzen, alles zu sperren, ohne dass überhaupt schon gebaut werden darf.

Erschwernisse haben viele dadurch, Umsatzeinbußen verzeichnet z.B. unser Nietlebener Blumengeschäft in der Halleschen Straße.

Die Stadtverwaltung äußerte sich sinngemäß dahingehend, dass im Ergebnis der Bewertung des Antrages der DB Netz AG keine andere Option bestanden habe, als dem Antrag auf Komplettspernung vor dem Bestehen von Baurecht stattzugeben. Inwieweit andere Optionen geprüft wurden, wie z.B. eine Offenhaltung zumindest für Fußgänger und Radfahrer tagsüber durch den Einsatz von Sicherungsposten oder technische Maßnahmen, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers.

Andreas Leopold



IN KÜRZE

Der Bau eines Fußgängerüberwegs in der Eislebener Straße soll bis Dezember 2018 erfolgen .

Der Nietlebener Heimatverein gibt im Dezember 2018 wieder einen Heimatkalender heraus.

Im Baugebiet ehem. Zementfabrik sollen ca. 40 Ein- und Mehrfamilienhäuser entstehen – ein neues Wohngebiet in Nietleben.



Der gesperrte Bahnübergang Hallesche Straße

TERMINE

- **Sonntag, 16.12.2018 : 8. Nietlebener Adventsmarkt im Heidebad Nietleben**
- **Mittwoch, 06.02.2019 ab 17 Uhr im Country-Camp im Waidmannsweg: Vortrag von M. Drobny mit Wort und Bild: „Rund um den Graeb-See“ - Vergangenheit und Gegenwart rund um den heutigen Bruchsee**
- **Sonnabend, 23.03.2019: Frühjahrsputz (Treff: 9 Uhr im Vereinsgelände des NHV am Hintereingang des Heidebades)**
- **Sonntag, 14.04.2019 ab 11 Uhr: Pflanzenbörse (Vereinsgelände NHV)**

Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Andreas Leopold

Geschäftsstelle: I. Menzel, Iltisweg 4, 06126 Halle

Redaktion: Manfred Drobny

Mailadresse: heidebote@nietlebener-heimatverein.de

Beiträge und Fotos:

M. Drobny, A. Leopold, I. Menzel, W. Koch,

W. Michaelis,

Eigenverlag, Auflage: 1500 Stück

Druck: Hermann Werbung & Druckerei

(www.sachsenprinter24.de)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!

Spendenkonto:

Nietlebener Heimatverein e.V.,

IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,

BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

Unser letztes Fotorätsel



Nur wenige Zuschriften lösten das letzte Fotorätsel. Familie Mrochen schrieb dazu:

„Der russische Schriftzug „Nicht Rauchen - Nie Kuntich“ befindet sich links am Turmeingangportal der ehemaligen neoromanischen Kirche der Königlichen Landesheil- und Pflegeanstalt (Provinzial- und Irrenanstalt) Nietleben, welche 1864 errichtet wurde.“

Mit Inbetriebnahme der Heeres- und Luftwaffennachrichtenschule und der General Maerker-Kaserne durch die Wehrmacht am 01.07.1935 wurde die Heilanstalt geschlossen und die Kirche öffentlich für die Bevölkerung nicht mehr genutzt.

Nach dem 2. Weltkrieg und der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht wurde das Militärgelände durch die 104. US-Infanterie-Division bis Juli 1945 übernommen. Ab Juli erfolgte die Übernahme des gesamten Militärkomplexes durch die Sowjetarmee, welche bis 1990 andauerte. In dieser Zeit erfolgte die zweckentfremdete Nutzung der Kirche als Sporthalle. Da man in der Sporthalle als Soldat nicht rauchen durfte, erfolgte die Anbringung des noch vorhandenen Schriftzuges.

Gewiss ein Zeitzeugnis !“

Und Wilfried Koch notierte:

„Nicht rauchen - musste ja entweder eine alte Nietlebener Tankstelle betreffen (es gab ja einige) oder bei unseren "soj. Freunden" in der ehemalige Kaserne übrig geblieben sein. Ja und da kam nur die schöne "Sporthalle" in Betracht...“

Vielen Dank für Ihre Zuschriften!

Gewinner ist diesmal Familie Koch. Er erhält vom Heimatverein einen Gutschein in Höhe von 25 Euro. Herzlichen Glückwunsch!



Zustand der Kirche im Juli 2001 (Innenraum). Foto von W. Koch.

Liebe Leser,

Im kommenden Jahr möchten wir anstelle des Fotorätsels eine Möglichkeit schaffen, mit Bildern aus Ihren Familienalben (mit den dazugehörigen Geschichten) die Vergangenheit und Gegenwart Nietlebens zu veranschaulichen. Wir bitten Sie, einmal Ihre Fotoalben oder Bilddateien zu durchforsten. Vielleicht finden auch Sie etwas Besonderes, was auch für unsere Leser und für die Chronik Nietlebens interessant wäre. Zusendungen sind per Post oder per E-Mail möglich.

Auch wenn wir vielleicht nicht jedes Bild sofort veröffentlichen können, würden Sie unsere Arbeit sehr unterstützen. Aus vielen Gesprächen ging hervor, dass es noch vieles in Wort, Bild und Schrift gibt, was bewahrenswert ist.

Natürlich werden wir das interessanteste Foto mit einem kleinen Preis auszeichnen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Suchen.

Ihre Redaktion

Neuigkeiten vom ehemaligen Gut Granau

In der Ausgabe 3/2018 sah ich mich leider genötigt, in Bezug auf den Taubenturm im Gut Granau angesichts des schleichenden Verfalls die Feststellung zu treffen, „hoffen wir auf bessere Zeiten für den schönen Turm.“

Diese besseren Zeiten könnten anbrechen. Vom Geschäftsführer der Prof. Schuh Securities GmbH, Herrn Temba Schuh, war zu erfahren, dass seine Firma Teile des Gutes Granau erworben habe. Dazu gehört auch der Taubenturm. Es besteht die Absicht, in den erworbenen Bauten Wohnungen zu errichten. Diese lägen zum Großteil in der ehemaligen Scheune / Stallung, welche in Richtung Soltauer Straße gelegen ist und an eine Streuobstwiese grenzt.

Dass dieser in Halle recht bekannte Bauträger es versteht, alten und fast schon dem Untergang geweihten Gebäuden neuen Glanz zu verleihen, lässt sich am Solbad Wittekind und der alten Cröllwitzer Papierfabrik anschaulich feststellen.

Es besteht also Grund für Optimismus an diesem für die Landwirtschaft in und um Nietleben doch recht bedeutsam gewesenen Ort. Nichts Besseres kann ja alten Gemäuern passieren, als wenn neues Leben in sie einzieht. Der Wohnungsbau dort und der bevorstehende Beginn des Neubaus von Häusern auf dem Gelände der alten Zementfabrik in unmittelbarer Nähe belegen die Attraktivität unseres Stadtteils als Wohnstandort. A.L.



Blick zum Gut Granau

In diesem Jahr ist es unserem Verein gelungen, wieder einen

Nietlebener Heimatkalender

zusammenzustellen. Wir haben das sehr umfangreiche Thema „Vom Kaiserreich zur Nachkriegszeit - Alltag in Nietleben“ gewählt.

Wie gewohnt beinhaltet er neben dem Kalendarium mit Fotos einen umfangreichen Textteil mit Fundstücken aus den Heide-Boten der Jahrgänge 1927 bis 1941, einem Situationsbericht aus dem Jahr 1915 vom damaligen Pfarrer Kästner sowie Geschichten aus dem Alltag, die uns Nietlebener übermittelten. Außerdem kommen wir dem Wunsch nach einer tabellarischen Chronik Nietlebens nach.

Der Kalender ist demnächst erhältlich in der Heide-Apotheke, im „Getränke-Flip“ (Hallesche Straße) sowie natürlich direkt bei unserem Verein. Außerdem bringen wir Kalender natürlich auch zum **Adventsmarkt im Heidebad (Sonntag, den 16. Dezember 2018)** mit an unsere Stände.

Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

